Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin
Ausgabe Frühling 2015

Das muss drin sein, prekär geht nicht mehr



Oft höre ich von einem deutschen Jobwunder und wundere mich. Sicher, die Statistiken sprechen eine eindeutige Sprache. Die Arbeitslosigkeit sinkt und die Zahl der versicherungspflichtigen Jobs steigt an. Was die Statistik nicht verrät: Viele der Menschen, die in solchen Jobs arbeiten, gehen zusätzlich zum Jobcenter, um Geld zum Leben zu haben. In Schwerin sind das über 2000. Das Geld aus dem Job reicht nicht aus. Erschreckend ist auch, dass rund 500 Menschen beim Jobcenter Leistungen erhalten, obwohl sie in Vollzeit beschäftigt sind. Viele Menschen arbeiten in Teilzeit, unter uns Schwerinerinnen und Schwerinern betrifft das jeden Vierten. Und mehr Frauen als Männer sind in so genannten geringfügigen Beschäftigungen unterwegs. Wahr ist leider auch, dass Menschen unter Befristung ihrer Arbeitsverträge leiden. Sie sind gegenüber ihrem Arbeitgeber in einer schwachen Position, eine Lebensplanung mit Perspektive ist so komplett unmöglich.

Dann gibt es noch so eine blöde Variante von Arbeitsverträgen, die Zeitarbeitsfirmen. Diese „verleihen“ Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie stehen in den Firmen in Konkurrenz zu besser bezahlten Angestellten, obwohl sie oftmals die gleiche Arbeit verrichten. Auch hier sind in Schwerin knapp 2000 Menschen betroffen, Tendenz steigend. Nicht zuletzt, viele Rentnerinnen und Rentner, die ihr Leben lang gearbeitet haben, sehen sich genötigt, in Minijobs ihre Rente aufzubessern.

Das alles finden Sie nicht gut? Wir auch nicht. Deshalb startet DIE LINKE am 1. Mai eine bundesweite Kampagne unter dem Titel „Das muss drin sein“ – eine Kampagne gegen prekäres Leben und prekäre Beschäftigung. „Prekär“ – dieser Begriff steht für unsicher oder unplanbar. Wir finden, dass jeder so viel Geld verdienen muss, dass er sein Leben selbst planen und sicher gestalten kann.

Wenn in der gesamten Bundesrepublik jeder vierte Arbeitnehmer in prekären Jobs und oftmals zu Niedriglöhnen arbeitet, kann das nicht gut sein für das Leben in der Gesellschaft. Wenn Menschen in ihrer Arbeit immer mehr Stress erleben, wenn die Zeit für Partnerinnen oder Partner immer weniger wird, wenn immer mehr Menschen mit Medikamenten ihre Arbeitsfähigkeit aufrecht erhalten, dann ist das Leben nicht mehr wirklich lebenswert. Darum geht es uns in der Kampagne „Das muss drin sein“. Lebensplanung muss möglich sein für alle. Das Gefühl von Sicherheit ist für ein gutes Leben unabdingbar. Deshalb sagen wir als LINKE: „Das muss drin sein“ – für ein lebenswertes Leben für alle!

Peter Brill
Kreisvorsitzender

Kommen Sie, genießen Sie!



Liebe Leserin, lieber Leser,
ich möchte Sie entführen, entführen in den zauberhaften Schweriner Kultur- und Gartensommer. Auch in diesem Sommer steht er unter dem Motto „Kultur, die inspiriert. Kultur, die fasziniert.“ Bereits mit dem Frühlingserwachen Anfang Mai können Sie jede Menge Kunst erleben. Der Schlossgarten wird zum Garten der Klänge, in der Innenstadt sind künstlerische Arbeiten zu sehen, Bands spielen, Schauspielaufführungen locken. Am dritten Juniwochenende erwartet Sie ein buntes Programm beim traditionellen Schlossfest. So können Sie dem Hofstaat beim Festumzug vom Bahnhof bis zum Schloss zusehen, Son et lumière wird Sie mit einem prächtigen Farbenspiel beeindrucken. Im Juli lädt die 2. Schweriner Kulturwoche rund um den Pfaffenteich zu zahlreichen Veranstaltungen ein. Das A-Capella-Festival folgt im September. Und natürlich ziehen auch wieder die Schlossfestspiele, in diesem Jahr mit der Oper La Traviata, tausende Musikfreunde in ihren Bann.
Ich lade Sie sein, lassen Sie sich inspirieren, genießen Sie den Kultur- und Gartensommer in unserer schönen Landeshauptstadt.

Angelika Gramkow

Wenn du verändern willst, dann...



Mein Name ist Karin Döring. Ich bin in Schwerin geboren und aufgewachsen. Im Jahr 2008 bin ich mit meiner Familie in den Ortsteil Wickendorf gezogen. Seit November 2009 engagiere ich mich im Ortsbeirat. Meine Devise: Wenn Du willst, dass sich was ändert, dann mache etwas.

Auf Grund meiner Arbeit im Ortsbeirat kommen viele Einwohner auf mich zu bzw. kommen in die Sprechstunde des Ortsbeirates und sprechen über ihre Sorgen und Nöte. Dabei versuche ich oft zwischen den „Fronten“ zu vermitteln, sowie die Probleme aufzunehmen und an die richtigen Stellen weiterzuleiten, um ein Ergebnis zu erreichen, damit wir alle davon profitieren.

Karin Döring

Gewiss

Blumen seh´ ich, dort am Wege,
leuchtend bunt und morgenschön
wie der Tau netzt ihre Kelche,
wie der Sonne Strahl sie grüßt,
und im Wind, am lauen Abend,
leise hier ein Glück erahnend,
selber man nur einsam ist

Ich gedenk´der Blumen,
die am Weg dort stehn:
Schön im Werden und Gedeihen,
Schön in voller Blütenpracht,

Groß jedoch erst
-
im Vergeh´n...

J. Aust

Impressum
V.i.S.d.P.: Peter Brill
DIE LINKE. Schwerin
Geschäftsstelle
Martinstraße 1/ 1A
19053 Schwerin
Tel.: 0385/ 7587454
info@die-linke-schwerin.de
www.die-linke-schwerin.de

Stadtentwicklung fortsetzen, Bildungsvielfalt sichern

LINKEN-Fraktionsvorsitzender Henning Foerster über Erreichtes und die nächsten Aufgaben in der Landeshauptstadt Schwerin



Ein knappes Jahr nach der Kommunalwahl. Wie ist Ihre Einschätzung, was ist erreicht?

Henning Foerster: Die Fraktion hat bereits erste Versprechen aus dem Wahlkampf eingelöst. So haben wir die Verwaltung beauftragt, zu prüfen, wie die Schwerin-Card für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger weiterentwickelt werden kann. Dank unserem Engagement wird die Landeshauptstadt selbst beantragen, Stellen im Rahmen des Bundesprogramms für Langzeitarbeitslose einrichten zu dürfen. Für die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle wurde eine Zwischenlösung für 2015 gefunden. Die sunnitische Gemeinde und der von russischsprachigen Migranten gegründete Verein Wissen e.V. dürfen dank unserer Hilfe auf Unterstützung bei der Suche nach neuen Räumen hoffen. Und aktuell versuchen wir, Kindergartenkindern bei Gruppenausflügen ihrer Kita künftig generell freie Fahrt im Nahverkehr zu ermöglichen.

Lassen Sie uns über die Zukunft sprechen. Was dürfen die Menschen dieser Stadt erwarten?

Henning Foerster: Dass wir weiter darauf drängen werden, die geschlossene Haltung der Stadtpolitik gegenüber dem Innenministerium zu wahren. Ferner werden wir uns dafür einsetzen, dass in Lankow zwei der vier Hochhäuser erhalten bleiben. Und dann gibt es noch zahlreiche Vorhaben aus dem Kommunalwahlprogramm. Dazu zählt zum Beispiel, welche Stadtentwicklungsvorhaben mittels europäischer Fördermittel auf den Weg gebracht werden sollen. Wir möchten Bildungsvielfalt sichern - daher ja zur Sanierung der John Brinkmann Schule. Wir setzen uns für den Erhalt und Ausbau von Kulturstätten ein – daher ja zum Umbau des FLM in Mueß. Wir stehen für die Entwicklung der Sportstadt Schwerin – daher ja zum Ausbau des Sportpark Lankow. Und wir wollen den Stadtumbau fortsetzen und dabei preiswertes Bauland für Familien anbieten – daher ja zur Entwicklung neuer Wohngebiete im Bereich Mueßer Berg/Am Scharr.

Das hört sich ja alles sehr gut an. Bedeutet das, dass in der Stadt alles in Ordnung ist?

Henning Foerster: Natürlich gibt es Probleme. Durch das Auslaufen des Bundesprogramms Bürgerarbeit fehlen derzeit Möglichkeiten, Langzeitarbeitslosen über soziale Vereine oder Beschäftigungsgesellschaften Beschäftigungsangebote zu machen, bei denen sie eine längerfristige Perspektive haben. Es ist noch offen, wie es gelingen kann, die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle über das Jahr 2015 hinaus zu sichern. Und wir sind darauf angewiesen, dass wir Fördermittel generieren, um die seit Jahren immer wieder verschobene Sanierung der Beruflichen Schule Technik in Lankow endlich auf den Weg bringen zu können.

Wie will Ihre Fraktion das beeinflussen?

Henning Foerster: Trotz sinkender Arbeitslosenzahlen ist die Zahl der offenen Stellen nach wie vor zu gering. Da dies am Ende bundespolitische Weichenstellungen bedingt, ist unser Einfluss hier begrenzt. Um die Folgen abzufedern, engagieren wir uns für einen weiterhin hohen Anteil an Arbeitsgelegenheiten, als faktisch letztem Beschäftigung schaffenden Instrument. Das neue Programm für Langzeitarbeitslose, an dem sich die Stadt auf unsere Initiative hin auch mit eigenen Stellen beteiligen wird, zielt ausschließlich auf die Integration am ersten Arbeitsmarkt ab und hilft daher leider weder den ehemaligen Bürgerarbeitern noch den Vereinen. Wir brauchen ein soziales Beratungsangebot für die betroffenen Menschen. Hier wird entscheidend sein, dass auch das Land bereit ist, seine Finanzierung den Erfordernissen anzupassen.

Lange war die Berufliche Schule Technik in der Diskussion, sagten Sie. Wie ist der Stand?

Henning Foerster: Wir engagieren uns permanent für die Schule. Dies reicht von der Aufnahme der Bitten von Lehrern zur Beseitigung von Wand- und Fensterschäden und der Weitergabe dieser an das ZGM, über vor-Ort-Besichtigungen und Gespräche, bis hin zu Antragsinitiativen in der Stadtvertretung. Wir hoffen, dass die Aktualisierung der Kostenberechnung und Erstellung der Ausführungsplanung echte Schritte auf dem Weg zur Sanierung der Schule sein werden.

Hochhäuser mit Zukunft?

Die Menschen in Schwerin wollen gehört werden. Dafür arbeiten sehr engagiert die Ortsbeiräte. Als es um die Zukunft der vier WGS-Hochhäuser in Lankow ging, wurde der zuständige Ortsbeirat aktiv. Und das ist gut so. Die WGS hat sich bereits 2014 das Ziel gestellt, mit einem neuen Konzept aus den roten Zahlen zu kommen. So soll der kommunale Wohnungsbestand gesichert werden. Dafür wird die WGS wieder in Instandsetzung und Modernisierung investieren und neue attraktive Wohnangebote schaffen. Die kommunale Wohnungsgesellschaft wird sich aber auch von Wohnungen trennen müssen. Das geht über Rückbau und Abriss, d.h. die Häuser verschwinden ganz oder teilweise, und über den Verkauf einzelner Gebäude. Diese und andere Maßnahmen werden einen großen Beitrag dazu leisten, dass die WGS ihren Schuldenberg abbauen kann. Am Ende des Prozesses soll es in Schwerin 10 000 Wohnungen der WGS zu sozialen und stabilen Mieten geben. Wie im Großen so auch im Kleinen. Zuerst wurden der bauliche Zustand und die Kosten der Lankower Hochhäuser analysiert, danach mehrere Varianten diskutiert. Ja, es gab Kaufinteressenten,



die aber aus unterschiedlichen Gründen davon Abstand nahmen. Neue Kaufwillige wollte der Aufsichtsrat nicht suchen. Blieb die Frage, wie viel der Hochhäuser abgerissen werden müssen. Das Hochhaus in der Rahlstedter Straße ist in einem sehr guten Zustand und bestens vermietet. Es stand damit nie zur Disposition. Die drei anderen Hochhäuser sind in einem baulich sehr unterschiedlichen Zustand und verursachen unterschiedliche Kosten. Letztere tragen nicht nur die Mieterinnen und Mieter in den Hochhäusern, sondern alle. Im Ergebnis aller Argumente hat der Aufsichtsrat entschieden, zwei Hochhäuser abzureißen und neben der Rahlstedter Straße auch das Hochhaus in der Plöner Straße in eigener Regie zu sanieren. Leichter gesagt als getan, denn die Finanzierung muss jetzt geklärt werden. Dazu muss mit Banken gesprochen werden, aber auch die Unterstützung durch das Land ist notwendig. Auf der frei werdenden Fläche kann dann das Ortsteilzentrum entstehen. Und so gewinnen alle, die Menschen, Lankow und die WGS.

Helmut Holter

Ich bin gern Schwerinerin

Mein Name ist Irina Micheilis. Ich wurde 1969 in Nowosibirsk geboren und bin seit 1996 in Schwerin zu Hause. Ja, nach fast 20 Jahren möchte ich sagen, ich bin zu Hause angekommen. Für mich stand von Anfang an fest: Ich möchte auf eigenen Füßen stehen, mich aktiv in meine neue Umgebung einbringen und mich engagieren. Also feste Wurzeln schlagen. Eine neue Sprache galt es zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen und Arbeit zu finden. Im Jahre 2014 wurde ich zu den Kommunalwahlen als Abgeordnete der Stadt Schwerin für DIE LINKE ins Stadtparlament gewählt. Ja, ein wenig stolz bin ich schon, mich als gewählte Stadtvertreterin mit Migrationshintergrund nunmehr um die Interessen der Bürgerinnen und Bürger einer wunderschönen Stadt engagieren zu können. Meinen 1996 neu eingeschlagenen Weg habe ich nicht



bereut und ich kann sagen: Ich bin eine Schwerinerin geworden. Ein gemeinsames Zusammenleben, friedlich und frei von Fremdenhass muss einfach möglich sein.

Irina Micheilis

Freie Fahrt für alle Kindergartenkinder



Als Vater von zwei Kindern begrüße ich die vielen Aktivitäten, welche die KITA-Träger anbieten. Sei es der Besuch bei der Polizei oder auch der Ausflug in den Zoo. Wissenswertes wird hierbei immer vermittelt. Regelmäßig wird hierfür der ÖPNV genutzt. In diesem Jahr wird meine Tochter, wie viele andere Kinder der Vorschulgruppe, 6 Jahre alt. Und an dieser Stelle beginnen die Probleme für Eltern und die KITA-Träger. Alle Kinder ab 6 Jahren müssen nach den Tarifbestimmungen des NVS GmbH einen gültigen Fahrausweis erwerben. Hierbei ist zu beachten, dass es durchaus Elternhäuser gibt, für welche die Kindertageskarte von 3,00 € zum Problem werden könnte. Und selbst wenn die Finanzierung für die meisten Eltern der Kinder kein Problem darstellt, beginnen hier die logistischen Herausforderungen an die Betreuer. Es muss genau geprüft werden, welches Kind benötigt einen Fahrausweis. Anschließend müssen die Eltern rechtzeitig informiert werden, um das Fahrgeld oder einen Fahrausweis einzusammeln. Was machen, wenn die Eltern vergessen haben, das Fahrgeld oder einen Fahrausweis abzugeben? Mit diesen Problemen stehen die Betreuer in den KITA´s oft alleine da. In diesen Zusammenhang ist die Initiative der Linken in der Stadtvertretung zu begrüßen, dass zukünftig alle Kindergartenkinder bei Ausflügen ihrer KITA-Gruppe kostenlos den ÖPNV nutzen dürfen. Dies ist ein wichtiges Zeichen einer kinderfreundlichen Stadt.

Martin Frank

Informationen!

Der Bund plant eine neue Investitionsinitiative für schwache Kommunen. Solche Informationen sind wichtig, um reagieren zu können. Deshalb schätze ich die Arbeit von Dietmar Bartsch als Bundestagsabgeordneter. Durch ihn landen unsere Probleme in Berlin. So bei der Mindestlohndebatte, dem Ausbau der KITAs und bei Investitionen für schnelles Internet .Bei der neuen Investitionsinitiative muss Berlin darauf achten, dass die 3,5 Milliarden Euro auch bei uns in den Kommunen ankommen und nicht bei den Ländern kleben bleiben. Und wenn wir bald die historische Sanierung der Marvius-Kapelle auf dem Alten Friedhof abschließen, dann dank der Bundesförderung, die Dietmar Bartsch besorgt hat. So mancher Verein und so manche Initiative kann sich über Spenden und Projektmittel aus Berlin freuen. Ein toller Bundestagsabgeordneter schadet nur dem, der keinen hat. **Angelika Gramkow**

Danke für ein großes Engagement

Seit 1991 im Arbeitslosenverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. tätig, begann er mit Herbert Fritz mit dem Aufbau von Arbeitslosentreffs im Bezirk Schwerin. Frauen und Männer, die plötzlich arbeitslos wurden, fanden in diesen Beratungsstellen Hilfe und Betreuung. Auch für 180 Kinder aus arbeitslosen Familien wurde erstmalig 1991 ein Sommerkinderferienlager im Schulungs- und Erholungszentrum Retgendorf mit Unterstützung von Henry Marek und dem Arbeitsamt Schwerin organisiert. Die Betreuung, Begleitung und Beratung von Erwerbslosen und ihren Familien, einschließlich der Sommerferiengestaltung für Kinder, hat bis heute berechtigten Bestand. Nach nun 24 Jahren ist Kalle Figas in den offiziellen Ruhestand getreten. Seine Tätigkeit im Arbeitslosenverband, im Büro des Hauses der Begegnung Schwerin, geht weiter. Seit Jahren ist er ehrenamtlich tätig im Vorstand des Hauses der Begegnung, im Erwerbslosenbeirat des Landes sowie im Ortsbeirat Zippendorf, seinem Wohngebiet. Dieses Ehrenamt ist verbunden mit der Gestaltung von Arbeitsmarktkonferenzen, dem Einsatz für eine gleichberechtigte soziale Integration für die vielen Langzeitarbeitslosen sowie im Ortsbeirat für die Organisation der jährlichen Sommerfeste, in diesem Jahr das 10.



Karl-Heinz Figas mit den fleißigen Frauen im Haushaltsservice des Arbeitslosenverbandes Schwerin im Haus der Begegnung gemeinsam mit Silvia Piechowski, Leiterin des Arbeitslosenzentrums. Monatlich nehmen über 1.000 Menschen diese Einrichtung in Anspruch, um ihre materielle Lebenssituation zu verbessern.

Wieder eine Großbaustelle in der City

Mitte März haben die Abrissarbeiten an der Brücke in der Wittenburger Straße begonnen. Bis Ende des Jahres soll die neue Überführung stehen. Die Umleitung des innerstädtischen Verkehrs ist somit die große Herausforderung für die Schweriner Stadtverwaltung.

Während des gesamten Bauzeitraums muss der Brückenbereich gesperrt und die Straßenverbindung der Wittenburger Straße unterbrochen werden. Westlich der Brücke ist die Wittenburger für den öffentlichen Verkehr nur bis zu den Einmündungen der Fritz-Reuter-Straße und der Johannesstraße benutzbar. Östlich der Brücke ist die Verkehrsführung von der Arsenalstraße über die Lübecker Straße und die Wittenburger Straße in Richtung der Reiferbahn als Einbahnregelung geregelt. Im östlichen Teil der Wittenburger Straße wird über den gesamten Bauzeitraum hinweg ein Halteverbot gelten. Gerade Lastwagen sollen die Reiferbahn nutzen. Die bestehenden Einbahnregelungen der Arsenalstraße und der Lübecker Straße müssen geändert werden. Von dieser Regelung wird auch in Einzelfällen abgewichen werden, wenn die Fahrbahnfläche der Reiferbahn aus technologischen Gründen für Arbeiten im Brückenbereich gesperrt werden sollte. Wegen der Straßensperrung sind umfangreiche Änderungen in den Linienführungen der Straßenbahnlinien 2 und 4 sowie der Buslinien 12 und 14 notwendig. Als Konsequenz daraus müssen auch Fahrzeiten der übrigen Linien angepasst werden. Eine weitere Herausforderung ist die Sanierung der Fahrbahn in der Wittenburger Straße. Seit April gehen hier die Bauarbeiten zwischen Penny-Markt und Friedensstraße weiter. Diese logistische Glanzleistung erinnert an die komplexe Sanierung des Marienplatzes. Über die gesamte Dauer der Bauarbeiten steht das Amt für Beschwerdemanagement für genervte Anwohner und aufmerksame Ein- und Auspendler zur Verfügung. Die Stadt und unsere Oberbürgermeisterin sind auf ein Zusammenarbeiten von Verwaltung und Bürgern angewiesen, um im Interesse des Gemeinwohls handeln zu können.



André Walther
Stellvertretender Vorsitzender des Bauausschusses